Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wohlauf, und laßt uns hinauf gehen gen Zion. Siehe, ich will sie aus dem Lande der Mitternacht bringen, und will sie sammeln aus den Enden der Erde. Sie werden weinend kommen und betend. Sie werden kommen und auf der Höhe zu Zion jauchzen. Jeremias 31. VI.—XIV.

XVII. Band. **1. April 1885.** **Nr. 7.**

Predigt von Präsident George Q. Cannon,

gehalten in Ogden Sonntag den 18. Januar 1885.

(Schluß.)

Menschen haben ihre Auswahl vor sich gestellt. Sie haben auf der einen Seite Gott, und alles zu Gott Gehörige. Alles, was glorreich und erhaben ist, ist Ihnen vom Vater angeboten worden. Auf der andern Seite ist ihnen Uebel angeboten worden, durch den Widersacher Gottes und den großen Feinden seiner Pläne und Zwecke. Deswegen haben wir die Wahl unseres freien Willens. Der Mensch kann der Seligkeit theilhaftig werden, wenn er es so will. Es ist keine Macht der Erde noch der Hölle, welche ihn davon abhalten kann, wenn er mit seinem eigenen Willen es thut. Verstehet ihr das, Brüder und Schwestern? Daß, wenn Ihr jemals in die Hölle geht, es ist, weil ihr selbst es so wähltet und nicht, weil irgend eine Macht Euch dazu zwang. Es ist keine Macht der Erde, oder Hölle, die einen Menschen zwingen kann in die Hölle zu gehen, oder verdammt zu werden, wenn seine eigene Wahl ihn bewegt, Gott zu dienen. Deswegen wenn Menschen ihre Augen in Qual aufheben, das Elend ihrer Qual wird durch die Kenntniß erhöht, daß sie selbst mit ihren Handlungen und durch den Gebrauch ihrer eigenen Wahlfreiheit, diese Verdammniß auf sich geladen haben, und nicht, weil irgend ein menschliches Wesen sie dorthin zwang, denn solch ein Zustand wäre nicht möglich. Es mögen ungünstige Verhältnisse einem Menschen entgegenstehen. Wenn so, wird Gott dieselben in den Gerichten zu seinen Kindern in Betracht ziehen, und er, der nur wenig weiß, wird wenige Streiche zu leiden haben, doch er, der des Meisters Willen weiß, und ihn nicht thut, wird viele Streiche leiden müssen. Seine Strafe wird im Verhältnisse zu seiner Erkenntniß stehen, zu dem Lichte, welches er hat, und zu den Gelegenheiten die Gott ihm gegeben hat — seine Strafe wird damit im Verhältniß stehen, während andererseits kein Mensch,

noch irgend welche Macht, Gott unser himmlischer Vater selbst, wird kein Wesen in den Himmel zwingen. Wenn wir dahin gehen — wenn wir jemals die Lieder der Erlösten singen, so wird es sein, weil in unserer eigenen Wahl, wir diese Dinge zu thun vorgezogen, die Gott von uns verlangte, und dadurch seine Gunst und Billigung, seine Segnungen und die Erhöhung, welche Er denen gewährt, die alle seine Gebote halten, gewonnen haben. Und folglich bringen wir in der Anwendung unseres freien Willens, Freude zu uns — das heißt, wenn wir recht thun — und Glückseligkeit und jede wünschenswerthe Segnung, und es trägt außerordentlich zu unserer Glorie, Befriedigung und Glückseligkeit bei, zu wissen, daß wir diese Segnungen durch die Anwendung unseres freien Willens und durch das Thuen Dessen, was Gott von uns verlangte, erhielten. Doch nach allem Diesem erinnert Euch, daß die Glorie unserer Seligkeit Gott anheim gestellt bleibt: es ist durch seine Gnade, daß wir selig werden. Unter den günstigsten Umständen müssen wir die Gnade Gottes und — wie wir alle thun oder thun sollten — die Güte Gottes anerkennen, seine Langmuth und Geduld. Doch aber sollten wir gleichzeitig fühlen, daß auch wir, die Anlagen, welche uns gegeben waren, geübt haben; daß wir recht gehandelt haben, weil recht zu handeln uns ein Vergnügen war; daß wenn Versuchung uns umgab, unsere Herzen standhaft und bereit gewesen sind, die Gebote Gottes zu halten und seinen Willen zu thun. Dies, sage ich, trägt erstaunlich zu unserer Glückseligkeit in den ewigen Welten bei, diese Erinnerung und diese Kenntniß recht gethan zu haben; während andererseits, wie ich vorher gesagt habe, wenn wir verdammt fühlen, dadurch, daß wir recht zu thun verweigern, indem wir das Anerbieten von Seligkeit und die Stimme des Geistes Gottes von uns weisen, und die Ermahnungen, die dieser Geist uns zusendet, durch die Stimme seiner Diener — wenn wir dieses thun und folglich verdammt werden, so werden wir die völlige Kenntniß besitzen, daß wir es selbst alles über uns gebracht haben.

Wenn wir den Plan der Seligkeit in diesem Lichte betrachten, so können wir sehen, wie weise die Handlung unseres Schöpfers war, uns in diese Verhältnisse und Umstände zu setzen. Wie ich gesagt habe, wenn er sich uns offenbaren würde und uns ohne Gelegenheit ließe, unsere Freiheit in unserer Wahl zu gebrauchen, so würden wir nicht die freien Wesen sein, die wir heute sind. Doch er hat uns in diese Lage gesetzt und er erwartet, daß wir unseren freien Willen üben, und sagt uns, daß wenn wir einen gewissen Pfad verfolgen, so sollen wir zurück in seine Gegenwart kommen und mit Glorie, Unsterblichkeit und endlosem Leben gekrönt werden, und sollen uns selbst zur Gottheit aufschwingen. Das ist die Absicht unseres Vaters, deswegen hat er uns hierher gesandt. Er würde wünschen, daß alle seine Kinder auf dieser Erde geboren, wie er und Jesus sein würden, und es ist kein Ende der Glorie, die er uns verheißen hat. Gott regiert das Weltgebäude, kontrollirt alle Dinge, und er hat uns verheißen, daß wenn wir treu sind, so sollen wir mit Ihm wohnen, alle seine Herrlichkeiten theilen; sollen zu der Fülle seiner Größe gelangen; wir sollen eine Carriere niemals endender Herrlichkeit betreten, wenn wir seinen Rath befolgen und von Ihm uns leiten lassen; doch ehe wir diese wunderbare Stellung erreichen, diesen erhabenen Zustand, so müssen wir erprobt und geprüft werden in dieser zeitlichen Welt, wie es eben jetzt der Fall ist.

Die Kenntniß der Vergangenheit ist von uns verborgen, oder entrückt. Wir kommen hierher in dieses Leben wie Fremde, als ob es der Anfang unserer Existenz sei. Unsere Erinnerungen reichen nicht über die Zeit zurück, als wo wir zwei oder drei Jahre alt waren. Unsere Erinnerungen reichen nicht in die frühere Existenz, und einige behaupten, weil unsere Erinnerungen nicht so weit reichen, daß wir keine frühere Existenz hatten. Ein Mensch möchte eben so wohl sagen, daß er niemals geboren worden sei, weil er sich dessen nicht erinnern kann, oder daß eine Mutter ihn gepflegt habe. Soll der Mensch sagen, daß er deshalb nicht preexistirte? Es würde eben so vernünftig sein, als zu behaupten, daß, weil wir uns der Thatsache nicht erinnern können, daß wir vor diesem Leben in einem anderen Verhältnisse existirten — weil wir die Umstände nicht erinnern können, welche uns damals umgaben, daß wir deshalb keine solche Existenz hatten. Dies würde sehr trügerisch sein. Wir hatten eine Existenz, ehe wir hierher kamen; doch für Zwecke, weise in unsers ewigen Vaters Geiste, die Erinnerung dieser Existenz ist uns entrückt worden. Wir kamen her, wie ich gesagt habe, als Fremde, als ob wir ein neues Leben beginnen, eine neue Existenz anfangend, ein Leben für das erste Mal. Gott, in seiner Weisheit, verbirgt von uns die Glorie, die unserer wartet. Wir erhalten gelegentliche Ahnungen, durch die Ausgießungen seines heiligen Geistes über uns. Doch die Fülle desselben ist uns verhüllt, damit dieses Leben ein Stadium der Prüfung und Vorbereitung sein möge, ein Stadium, worin wir gänzlich erprobt werden sollen, ob wir einer Erhöhung, die er für uns wünscht, zu erlangen würdig sind.

Wird die ganze Familie unseres Gottes dieser Erhöhung zu theil werden? Es wird uns in der Schrift und durch unsere Erfahrung versichert, daß nicht Alle zu derselben Glorie und Höhe gelangen werden, zu der unser Vater und Gott gelangte, sondern daß nur eine kleine Anzahl seiner Kinder dieselbe erreichen. Nichtsdestoweniger ist jedem Mitgliede dieser Kirche gelehrt worden, Gott den ewigen Vater im Namen Jesu zu bitten, ihm oder ihr, himmlische Herrlichkeit, welchem die Herrlichkeit unsers Vaters und des Herrn Jesu Christi ist, zu geben; Jedem ist gelehrt worden, dafür zu bitten, und es sollte der vornehmste Wunsch, das Bestreben jedes Mitgliedes der Kirche sein, weil dieses die Herrlichkeit ist, die Gott für uns bestimmt hat. Jedoch der Unterschied, welcher in der menschlichen Familie existirt, ist ein solcher, daß verhältnißmäßig nur wenige sein werden, die zu derselben gelangen. Sie werden zu verschiedenen Graden von Herrlichkeit gelangen. Gott gibt zu jeder menschlichen Seele alle Herrlichkeit, welcher er oder sie sich zu erfreuen fähig ist. Der Offenbarung gemäß, werden einige sich zu dem Verständnisse der höheren Gesetze aufschwingen; einige werden sich durch Glauben zum Auffassen der großen Herrlichkeit, welche Gott bereitet hat, aufschwingen, und diese sind bereitwillig, alles dafür zu opfern.

Die Heiligen der letzten Tage, als ein Volk, sind in dieser Hinsicht ausgezeichnet. Sie sind bereitwillig gewesen, beinahe jedes Opfer um des Evangeliums willen, zu bringen, mit dem Verständniß seiner großen Herrlichkeit und auch im Verständniß des Lohnes, der ihrer wartet. Doch nach alledem straucheln Viele und fallen weg, Viele werden locker im Glauben, stumpf in ihrer Auffassungsweise. Sie sind willens, eine gewisse Strecke in dem Gehorsame der

Gesetze Gottes zu gehen und sagen dann: „Ich bin so weit gegangen wie ich vermochte.“ Statt sich zu bestreben, Umstände zu kontrolliren, erscheint es, daß solche Personen von denselben kontrollirt werden. Andere jedoch überwinden und erheben sich über Verhältnisse und Umstände und sagen im Glauben: „Ich will meinem Gotte dienen und seine Gebote halten,“ und sie fegen jedes Hinderniß aus ihrem Wege. Es war so mit dem Propheten Joseph Smith; es war so mit dem Propheten Brigham Young; es ist so gewesen mit vielen der Aeltesten dieser Kirche, von denen einige zwar nicht besonders berühmt geworden sind in der Kirche, doch sind sie gefüllt mit dem mächtigen, unüberwindlichen Glauben gewesen, welcher sie befähigte, die Gebote Gottes zu halten. Wenn sogar Tod in ihrem Pfade lauerte, drangen sie doch vorwärts im Hinblick auf die Herrlichkeit, welche Gott ihnen bereitet hatte — entschlossen, mit seiner Hülfe dieselbe zu erreichen; und in dieser Hinsicht könnt ihr unter uns selbst verschiedene Grade des Glaubens sehen. Einige werden durch gewisse Hindernisse oder Umstände verzögert; Andere, wie ich gesagt habe, zertrümmern dieselben, räumen sie hinweg und dringen vorwärts, ungeachtet jedes Hindernisses, Das zu vollenden, welches sie anfingen zu bauen — dieses ist himmlische Herrlichkeit.

Gott hat uns nur eine Vorbereitungszeit gegeben, und während dieser Zeit ist es nothwendig, daß wir versuchen, zu himmlischer Herrlichkeit zu gelangen. Wollen wir zu himmlischer Herrlichkeit gelangen? Wollen wir im Glauben vorwärts dringen, unser Vertrauen in Gott setzen, alle seine Gebote halten und uns die Erhöhung sichern, die er uns verheißen hat. Oder wollen wir zaudern am Wege? Wollen wir der Selbstsucht fröhnen und nur unsern eigenen Komfort suchen und sagen: „Dieses ist von größerer Wichtigkeit, denn die Gebote Gottes halten!“ Wenn wir dieses thun, so sicher wir es thuen, werden wir nicht zu der hohen Herrlichkeit gelangen, welche Gott für uns bereitet hat. Statt himmlischer Herrlichkeit werden wir einen niedern Grad erhalten. Wir werden jene Herrlichkeit erhalten, deren Gesetze wir beobachten, und nicht eine höhere. Gott wird uns keine Herrlichkeit geben, deren Gesetze wir nicht beobachtet haben. Wir müssen den Gesetzen der Erhöhung gehorsam sein, wir müssen den erforderten Verhältnissen entsprechen; wir müssen in einer Position sein, eine Segnung zu erhalten, oder sie wird uns nicht gegeben werden, ungeachtet dessen, wer wir sein mögen, oder welches unsere Umgebungen sein mögen. Gott verlangt Gehorsam von seinen Kindern, und verlangt, daß dieselben beharrlich sein sollen, während im Fleische alle seine Gebote zu halten und Das auszuführen, welches er von ihnen verlangt. Sie müssen im Glauben suchen die Uebel und Schwierigkeiten, welche in ihrem Pfade liegen hinwegzuräumen, von Glauben zu Glauben schreiten, von Kenntniß zu Kenntniß, von einem Grade der Auffassung zu einem andern, bis sie vorbereitet sind in die Gegenwart Gottes und des Lammes einzugehen und die Herrlichkeit zu empfangen, die er denen verheißen hat, die so treu sind. Andere werden sogar nicht die Erhöhung einer niederern (terrestrial) Herrlichkeit würdig sein, sie werden mangeln, sogar des Grades von Seligkeit und sie werden in eine noch niedrigere (eine telestiale) eingehen müssen; so daß die ganze menschliche Familie über die ganze Erde und alle menschlichen Generationen von den Tagen Adams unsers Vaters an, hinunter zum letzten Menschen, der geboren werden soll auf dieser Erde — der in die

Sterblichkeit getreten ist — werden eine Glorie erhalten, angemessen ihres Strebens und ihrer Fähigkeit, die Gebote Gottes zu halten. Wenn er nur ein niederes Gesetz beobachtet hat, so wird er eine niedere Herrlichkeit erhalten, welche jedoch eine Herrlichkeit ist, daß, wenn wir es fassen könnten, vielleicht Viele von uns zufrieden damit sein würden. Andere wieder werden vorwärts dringen und eine fernere Herrlichkeit erringen, und wieder Andere schwingen sich auf und erhalten himmlische Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, in der Alles was Menschen oder Gott wünschen kann, enthalten ist.

Meine Brüder und Schwestern! Diese Gesetze sind vor uns; diese Verhältnisse sind in unsern Bereich gelegt. Es wird sich zeigen, ob wir muthig in der Tugend sein werden; ob wir alle unsere Vorurtheile, alle unsere Traditionen, alle unsere falschen Gewohnheiten, Alles welches menschlichen Ursprungs in uns ist, beiseite legen werden und Alles was in uns ist, in Einklang mit den Gesetzen Gottes seinen Willen zu thun, ihm zu dienen mit völliger Absicht des Herzens, keinen Eigenwillen zeigen, der gegen den Willen Gottes verstößt.

Gott möge geben, daß wir Alle den rechten Lauf nehmen; Gott möge geben, daß in der Anwendung unseres freien Wahlvermögens wir treu sein mögen, treu bis zum Tode, immer gefunden werden, treu für die Sache unseres Gottes zu streiten, unsere eigenen Leben, oder irgend etwas anderes, nicht theurer für uns zählen, denn die Größe und Herrlichkeit, welche für uns bereitet ist, welches ich bitte im Namen Jesu, Amen.

Perlen aus der Lebensgeschichte Joseph Smith's.

Eine Fülle von Ordinanzen nothwendig.

Alle Menschen, welche Erben Gottes und Miterben Jesu Christi werden, müssen die Fülle der Ordinanzen seines Reiches annehmen; und Diejenigen, welche alle die Ordinanzen nicht annehmen wollen, werden die Fülle jener Herrlichkeit verfehlen, wenn sie das Ganze nicht verlieren.

Opfer. — 18. August 1843.

Das Opfer, welches vom Abraham in dem Aufopfern Isaak's verlangt wurde, erweist, daß wenn ein Mensch die Schlüssel vom Reiche eines endlosen Lebens erlangen will, so muß er alle Dinge aufopfern. Wenn Gott einem Menschen Segnungen oder Erkenntniß darbietet, und er verwirft sie, so wird er verdammt werden.

Drei Personen im Himmel, die Schlüssel der Kraft besitzend.

Jede Person, die den Himmel eröffnet gesehen hat, weiß, daß im Himmel drei Personen sind, welche die Schlüssel der Kraft halten, und Einer den Vorsitz über Alle hat. * * * * Wie der Vater so hat der Sohn die Kraft in sich selbst, sein Leben niederzulegen und es wieder aufzunehmen; daher hat er seinen eigenen Körper. Der Sohn thut was er den Vater hat thun sehen: daher hat er einst in der Vergangenheit sein Leben niedergelegt nnd es wieder

aufgenommen; darum hat er seinen eigenen Körper. Ein Jeder wird in seinem eigenen Körper sein.

Einige suchen zu übertreffen. — 14. Mai 1843.

In dieser Welt sind die Menschen von Natur selbstsüchtig, und ehrbegierig, und suchen einander zu übertreffen. * * * So in der anderen Welt ist eine Verschiedenheit von Geistern. Einige suchen zu übertreffen. Dies war der Fall mit Lucifer, als er fiel. Er suchte verbotene Dinge. Deswegen wurde er niedergeworfen, und es wird gesagt, er zöge Viele mit ihm; und die Größe seiner Bestrafung ist, daß er kein Tabernakel haben soll. Dies ist seine Strafe.

Johannis der Täufer. — 24. Mai 1843.

Nachdem der Prophet seinen Text genannt hatte, bemerkte er, daß Jemand ihn gefragt hätte, um die Bedeutung der Worte Jesu: „Wahrlich, ich sage Euch, unter Allen, die von Weibern geboren sind, ist nicht aufgekommen, der größer sei, denn Johannis der Täufer;" und sagte, er habe versprochen, eine öffentliche Antwort zu geben, und er wolle es jetzt thun.

Es konnte nicht wegen der von Johannis verrichteten Wunderthaten, denn er that keine Wunder; sondern es war Erstens, weil er mit einer himmlischen Mission anvertraut war, um den Weg vor dem Angesichte des Herrn zu bereiten. Wer ist mit solch einer Mission vor- oder seitdem vertraut worden? Niemand. Zweitens, er war vertraut und es war von seiner Hand verlangt, den Menschensohn zu taufen. Wer hat je dieses gethan? Wer hat je ein so großes Privilegium oder eine so große Herrlichkeit gehabt? Wer hat je den Sohn Gottes in's Wasser der Taufe geführt, und den Heiligen Geist auf ihn in dem Zeichen einer Taube herabsteigen sehen? Niemand.

Drittens, dazumal war Johannes der einzige gesetzliche Administrator auf der Erde, der die Schlüssel der Kraft hielt. Die Schlüssel, das Reich, die Kraft und die Glorie waren von den Juden vergangen; und Johannis, der Sohn Zachariahs, hielt dazumal die Schlüssel der Gewalt, durch das Salben und die Bestimmung des Himmels.

Geist und Materie. — 1. April 1842.

Wenn wir der Sache zum Grunde nachforschen, und sie philosophisch betrachten, so werden wir einen sehr wesentlichen Unterschied zwischen dem Körper und dem Geiste finden; es wird vorausgesetzt, daß der Körper organisirte Materie sei, und Viele glauben, daß der Geist immateriell sei, ohne Substanz. Mit diesem letztern Ausweise können wir nicht übereinstimmen, sondern werden vielmehr behaupten, daß der Geist eine Substanz sei; daß er Materie sei, daß er aber reinere, elastischere und raffinirtere Materie sei, als der Körper; daß er, ehe der Körper existirte, in dem Körper existiren könne, und von dem Körper abgetrennt existiren werde, während der Körper im Staube zerstiebt; und daß er in der Auferstehung wiederum mit ihm vereinigt werde.

Die Nothwendigkeit der Taufe.

Das Evangelium verlangt die Taufe durch Untertauchung für die Vergebung der Sünden, welches die Bedeutung des Wortes in der ursprünglichen

Sprache ist, nämlich: zu begraben oder unterzutauchen. * * * Doch ich glaube überdies an die Gabe des heiligen Geistes durch das Auflegen der Hände. Es wäre eben so gut ein Stück Holz zu taufen, als einen Menschen, wenn es nicht aus der Absicht gethan wird, um Vergebung der Sünden zu erlangen und den heiligen Geist zu empfangen. Die bloße Taufe des Wassers ist nur eine halbe Taufe, und hat keinen Werth ohne die andere Hälfte, nämlich: die Taufe des heiligen Geistes.

Erlöser am Berge Zions. — 20. Januar 1844.

Die Bibel sagt: „Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia (Elijah), ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn. Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern, und das Herz der Kinder zu ihren Vätern; daß ich nicht komme, und das Erdreich mit dem Bann schlage."

Nun, das Wort Bekehren sollte in Binden oder Siegeln übersetzt werden. Was aber ist der Zweck dieser wichtigen Mission? Oder wie werde sie in Erfüllung gehen? Die Schlüssel müssen abgegeben werden, der Geist des Elijahs muß kommen, das Evangelium muß etablirt, die Heiligen Gottes müssen versammelt, Zion muß aufgebaut werden, und die Heiligen müssen als Erlöser an den Berg Zion hinaufziehen.

Doch wie können sie Erlöser am Berge Zions werden? Durch das Aufbauen ihrer Tempel, das Errichten ihrer Tauf-Bassins, das Empfangen auf ihre Häupter aller Ordinanzen, Taufen, Konfirmationen, Waschungen, Salbungen, Ordinationen und siegelnde Kräfte, für ihre gestorbenen Vorfahren, daß sie in der ersten Auferstehung herauskommen und auf den Thronen der Herrlichkeit mit ihnen erhöht werden mögen; und hierin besteht die Kette, welche die Herzen der Väter zu den Kindern, und die Kinder zu den Vätern bindet, welche die Mission des Elijahs erfüllt. * * *

Die Heiligen haben nicht zu viel Zeit, um ihre Todten zu erretten und zu erlösen, und ihre sich noch am Leben befindenden Verwandten zu versammeln, daß sie auch errettet werden, ehe die Erde geschlagen wird, und die bestimmte Verzehrung auf die Welt fällt.

Chronologie der Kirche.

1833. Am 2. Juli vollendete Joseph Smith die Uebersetzung der Bibel.

Die Eckſteine des Herrn Hauses in Kirtland wurden am 23. Juli gelegt.

Am 11. September wurde beschlossen, eine Zeitung „Der Bote und Advokat der Heiligen der letzten Tage" zu veröffentlichen. Der Bischof Eduard Partridge wurde als Haupt der Kirche in Zion anerkannt.

Am 18. Dezember wurde Joseph Smith, sen., als Patriarch ordinirt.

1834. Eine Erste Präsidentschaft von Dreien und ein Hoherath von Zwölfen wurden am 17. Februar zuerst organisirt.

In einer Konferenz der Aeltesten am 3. Mai, in Kirtland, wurde die Kirche zuerst „die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage" genannt.

Am 5. Mai verließ das Zions-Lager die Stadt Kirtland und begab sich nach Missouri.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Fr. 5; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 1. April 1885.

Das Buch Mormon.

Da wir vollständig überzeugt sind, daß der Herr Gott im Himmel wieder zu dem menschlichen Geschlechte gesprochen hat in dieser unserer Zeit, damit er seine Zwecke auf der Erde erreichen möge, so ist es nothwendig, daß wir, die Aeltesten Israels, ausgehen und die Menschenkinder mit diesen Dingen bekannt machen. Eine der wichtigsten Erscheinungen in Verbindung mit den Zwecken der Vorsehung ist die Erscheinung des Buches Mormon. Dieses Buch ist eine Urkunde, nicht von Menschen dieser Periode verfaßt, wohl in alten Zeiten von Menschen geschrieben; allein nach denselben Grundsätzen geschrieben, wie die Bibel, von heiligen Männern, wie sie getrieben wurden vom heiligen Geiste. Es wurde verläumderischer Weise verbreitet, das Buch Mormon sei nicht von Joseph Smith, sondern rühre von Sidney Rigdon her, der es einer Legende von einem frühern Prediger „Salomon Spaulding" geschrieben entnahm. Eine Thatsache ist, daß das Buch Mormon im Jahre 1829 übersetzt wurde, also ein Jahr vor der Organisation der Kirche. Das Buch Mormon wurde Sidney Rigdon zuerst präsentirt von Parley P. Pratt. Beide dieser Männer waren nicht einmal gegenwärtig, als die Kirche mit sechs Mitgliedern organisirt wurde, im Jahre 1830. Das Buch Mormon wurde auch nicht von Joseph Smith dem Propheten geschrieben, sondern es wurde ihm von einem Engel mit dem Instrumente und den nöthigen Belehrungen der Uebersetzung übergeben. Das Buch war auf Platten geschrieben, welche das Aussehen von Goldplatten hatten, ungefähr sieben Zoll breit und acht Zoll lang, und von der Dicke von gewöhnlichem Blech. Die Platten wurden an der Kante mit drei Ringen zusammengehalten, welche durch die ganze Sammlung rannen; der ganze Band hatte die Dicke von etwas über 6 Zoll. Ein Theil der Platten war versiegelt, und ist niemals übersetzt, sondern von dem Engel wieder hinweggenommen worden. Es sind noch viele historische Einzelnheiten mit der Entnahme der Platten aus der Erde, wie auch mit deren Uebersetzung verbunden. Wir wollen nur erwähnen, daß der Engel des Herrn in Gegenwart von drei Zeugen diese Platten entfaltete und diese Männer dieselben in ihren Händen hielten, einer derselben, Martin Harris mit Namen, sogar eine Weile bei der Uebersetzung behülflich war. Alle von diesen drei Zeugen sind wegen

Uebertretung von der Kirche gesondert worden, doch sind sie jederzeit ihrem Zeugnisse unverbrüchlich treu geblieben. Und zwei der Dreien sind wieder in den Schooß der Kirche zurückgekehrt, der einzig noch lebende, David Whitmer, ist nun ein Greis, doch er besteht unerschütterlich auf seinem Zeugnisse. Das Buch selbst enthält eine Urkunde der Ureinwohner Amerika:s, und zeigt, wie der Herr dieses Volk für seine Zwecke vorzubereiten suchte; erzählt wie unser Erlöser auf dem, zu seiner Zeit unentdeckten Kontinente erschien, und auch da die Grundsätze seines ewigen Evangeliums in einer von ihm selbst eingesetzten Priesterschaft pflanzte, um in seinen Ordnungen zu amtiren, bis zu einer Zeit, in der Zukunft, wo er wieder kommen, und die Zerstreuten von Juda und Israel wieder sammeln wird.

Nun, dieses Buch ist erschienen und es spricht für sich selbst; sein Erscheinen wird in den Büchern der alten Propheten beschrieben, vergleiche das 29. Kapitel von Jesaias im 4. Verse. Hesekiel 37. Kapitel vom 15. bis zum 20. Verse. Offenb. Johannes 14. Kapitel, 6. u. 7. Vers, und andere mehr.

Eine Thatsache ist, und ein glänzender Beweis seiner Göttlichkeit, daß es Ereignisse und Umwälzungen verzeichnet, die in Verbindung mit dem Erscheinen Christi auf der Erde und seiner Kreuzigung standen, von denen kein Mensch sagen konnte, ob dieselben in der That so gefunden werden möchten, wie es das Buch erzählt, weil das Innere Amerika's noch unentdeckt war; doch heute nach Verlauf von über 55 Jahren seines Erscheinens möge man die Geschichte des Buches Mormon nehmen und durch die Wüsten von Süd-, Central- und Nordamerika reisen und man könnte dem Laufe der Entwickelung jener Urvölker folgen und könnte Ereigniß an Ereigniß reihen und damit nicht nur seine Göttlichkeit beweisen, sondern dieselbe würde sich uns aufdrängen. Ferner erzählt jenes Buch, was die Meinung der Menschen sein wird, wenn Ihnen dieses Buch vorgelegt werden wird; und jene begeisterten Schreiber könnten, wenn sie heute lebten, nicht die Antworten und Urtheile wahrheitsgetreuer schildern, die dem Aeltesten gegeben werden, und die beinahe wortgetreu sind von den Zeilen des Buches Mormon; siehe 2. Nephi, 11. Kap. von der Mitte des sechsten bis Ende des neunten Verses. Mit den Worten anfangend: „Und meine Worte sollen fortzischen bis an die Enden der Erde ꝛc." Wer könnte an der prophetischen Sicherheit des Buches zweifeln, wenn von der siebenzehnten Seite, vom 8. Verse bis an das Ende des 3. Kapitels vom 1. Nephi lesend, und damit vergleichend die Entdeckungsgeschichte Amerika's, den Zustand der Ureinwohner von damals, bis auf die heutige Zeit und die Entwickelung aller dieser Dinge und die Vorhersagung, daß geheime Gesellschaften in den letzten Tagen existiren sollen, und sollen die Herzen der Menschen mit Furcht und Entsetzen erfüllen! Wer wollte nicht mit Interesse lesen was der Herr in den letzten Tagen thun will, vorbereitend zur Wiedererscheinung Christi, wie er beabsichtigt, sein altes Bundesvolk wieder zu sammeln, welches in alle Nationen zerstreut, seines Abfalles wegen, wurde; wie er sie wieder bringen will, und wie das Werk unter den Heiden anfangen soll, und soll übergehen zu den Verjagten von Israel und Juda, wie es das 4. Buch Nephi erzählt.

Und ist etwa ein so großes Wunder damit verknüpft? Wenn Gott sein Werk, durch den Erlöser auf der östlichen Welt verkündete und pflanzte; —

scheint es nicht wenigstens gerecht, daß der Erlöser auch auf der westlichen, damals unbekannten Welt den ungezählten Millionen dort sein Evangelium in seiner Reinheit und Fülle verkündete, und nicht erst wartete, bis in's fünfzehnte Jahrhundert, in dem die Kirche schon so verunstaltet war, daß von der reinen Christuslehre nichts mehr übrig war!

Das Buch Mormon ist bereits in neun Sprachen übersetzt, und wie der Prophet Daniel sagt, in der letzten Zeit werden Viele darüber kommen und großen Verstand finden, es hat den Anfechtungen der Welt widerstanden, und es wird sein Licht verbreiten und die Heiligen der letzten Tage sehen mit glänzenden Aussichten der Zeit entgegen, wo auch der noch unübersetzte Theil hervorkommen, und die Urkunden der zehn Stämme bringen wird. Die Prophezeiung des Propheten Hesekiel wird vollständig in Erfüllung gehen und es wird „ein Holz sein in deiner Hand."

Wohl sind nur wenige Menschen, die da willens sind zu suchen, und wie der Apostel gesagt hat, zu prüfen und das Beste zu behalten, und noch weniger, die da suchen wollen im Gebet; die meisten suchen nach den Schätzen dieser Erde, und vergehen mit denselben; doch gibt es solche, welche das bessere Theil erwählen, und die werden nicht verfehlen, sich der Offenbarungen Gottes, diese Dinge betreffend, zu versichern. Die Heiligen setzen ihr Vertrauen nicht auf Menschen, sondern zielen höher, und werden nicht verfehlen das Ziel zu erreichen; denn Gott ist daran, ein Werk zu errichten, durch die Wiederbringung der alten Schriften, das nimmermehr vergehen wird, und es wird in den Tagen vor der Wiedererscheinung Christi Alles wiedergebracht werden, was verloren war.

Der Auszug der Israeliten aus Aegypten.

Eine Uebersetzung aus dem Coptischen.

(« Jewish Chronicle »)

(Schluß.)

Beim Tagesanbruch des folgenden Morgens fand ich mich am Ufer des Nils. In meiner Zerstreuung war ich während der Nacht des Berges Rücken hinabgestiegen, und ich wanderte wie ein Unsinniger, nicht wissend wohin. Auf dem Berge hatte ich meine verlorene Armee verlassen; sie war aber nicht allein. Endlose Flüge der Würger, die ihren Raub aus den gefallenen Heeren der Welt machen, waren da. Der Adler, der Geier, der Habicht, der Falke, Alle hatten sich versammelt, um an den Umgekommenen zu schmausen. Niemals war solch ein Bankett vor ihnen ausgebreitet worden. Sie fraßen an den Herzen der Mächtigen; das Fleisch der Prinzen war in ihren Klauen; ihre Schnäbel waren roth von dem Blute der Oberhäupter und Eroberer Asiens.

Oh, mein Herz sinkt immer hin, wenn ich mich der unvergleichlichen Scene von Traurigkeit, Verwüstung und Tod erinnere. Ach! wie bist du gefallen, mächtiges und glorreiches Aegypten! Du Prinzessin von Nationen, wie bist du eine Schande allen Zuschauern geworden!

Doch ein neues und tiefes Gemurmel, gleich dem des Meeres, eine Stimme des Erfreuens, zog sich auf dem Winde heran. Es nahm schnell zu und bald

konnte ich die Laute der hebräischen Sprache deutlich hören.*) Von den Thoren Memphis bis zum Fuße des Hügels war Alles in Bewegung. Als sich das Tageslicht verbreitete, konnte ich eine Menge sehen, die so unzählbar wie der Sand des Meeres schien. Und Jene waren die Eroberer Aegyptens! Jene waren die Meister des stolzen und wüthenden Pharaos! Jene waren die Aufbewahrten in der Kette der Zuchtmeister, in dem Kriege der Elemente, in der furchtbaren Rennbahn des zerstörenden Engels! Als sie das Thal bei Tausenden und Millionen heraufkamen, in einem unaufhörlichen Strome von lebendigen Wesen vorwärts rollend, stiegen ihr Lob und Preis hinauf, gleich dem Brausen von entferntem Donnern, wenn der Sturm vergeht, und die Erde fängt an ihr Angesicht wieder aufzurichten. Sie sangen ihrem Könige Lobeslieder — einem Könige der Herrlichkeit — dem Gott ihrer Väter — der, hoch über alle Höhe, doch auf die Traurigkeit seines Volkes herniedergeblickt, und es aus der Stätte seiner Bekümmernisse gebracht hatte; der die Ketten von zwei Jahrhunderten**) gebrochen, und es aus dem Hause der Knechtschaft herausgerufen hatte.

Jetzt versank ich in die tiefsten menschlichen Bekümmernisse. Meine Träume der menschlichen Eitelkeit waren verflossen. Ich war ein General ohne Armee, ein Edelmann ohne Namen, ein Aegypter ohne Land. Doch mit dem Geiste der Treue stark in meiner Seele, fühlte ich, daß das Land schuldig war. Ich hatte Pharaoh in der innern Abgezogenheit seines Hofes gesehen, und ich hatte ihn als einen Tyrann, unbarmherzig, blind und mörderisch gekannt. Ich hatte mich vor unsere Altäre niedergebeugt, doch hatte ich gewußt, daß die Priester ruchlos, und die Ceremonien grausam waren. In der Bitterkeit meiner Seele erkannte ich an, daß die Bestrafung Aegyptens gerecht wäre; und als ich mein Bekenntniß zu der Sonne machte, die ich jetzt vor mir aufgehen und ihre Strahlen über die Landschaft in unbewölkter Schönheit ausstreuen sah, warf ich den Staub der Bekümmernisse auf mein Haupt***) und beugte mich zum Boden nieder.

Als ich aber so lag, kam die Menge mit ihren Haushaltungen und ihrem Viehe heran. Es war eine in Bewegung gesetzte Nation, ein ganzes Reich plötzlich ersprungen, und herangesandt, um allen Widerstand zu überwinden, bis es sich in irgend einem entfernten Lande festsetzen sollte. Die menschliche Natur hatte niemals so großartig und mächtig ausgesehen, als in dieser universellen Bewegung; das Herz der Menschen hatte niemals eine so stille und doch so unwiderstehliche Darstellung jener Antriebe betrachtet, die das Schicksal von Kaiserthümern ändern; das Auge der Menschen hatte niemals einen so erhabenen Anblick gesehen, als diese unendliche Menge in allen ihren Myriaden, in die Sämme der Wildniß vorrückend, das Land der Fruchtbarkeit und Schönheit kühn hinterlassend (das Land, welches ihnen seit Generationen her ihr Heimatland gewesen war), um in die Wüste einzudringen, wo alles Hungersnoth, rasender Durst, und abergläubiges Grauen war.

Auf den Fels, zu dessen Fuße ich von Gemüthsbewegungen, die furchtbar in ihrer Spannung, doch mit einer sonderbaren Freude in ihrer Erhabenheit gemischt waren, überwältigt lag, stiegen jetzt aus der Zahl der Aeltesten, die

*) Vergleiche die Traditionen unserer Weisen: „Israel wechselte nicht seine Sprache in Aegypten."
**) Israel war zweihundertundzehn Jahre in der Gefangenschaft der Sklaverei gewesen.
***) Im Morgenlande wird Bekümmerniß durch das Auflegen von Staub oder Asche auf das Haupt bezeichnet. Diese Gewohnheit herrscht noch in China, und in der Bibel ist oft davon Erwähnung gemacht. Vergleiche 2. Samuelis XIII. 19.

vorangingen, zwei stattliche Männer, und standen, um ihre Befehle den Stämmen zu geben, als sie nach einander herankamen. Ich erkannte sie gleich, als die zwei hebräischen Führer; jetzt aber waren sie nicht wie ich sie vorher gesehen hatte. Ich hatte sie als Unterthanen in der Gegenwart ihres Königs gesehen, als Opfer der Brutalität der Gewalt, als Supplicanten an dem Fußschemel eines für ihr Blut dürstenden Tyrannen: ich hatte sie in Allem würdevoll, still und entschlossen gesehen; doch hatte ich sie in Widerwärtigkeit gesehen. Jetzt aber war Alles verändert. Jetzt waren sie in der Stunde ihres Triumphs. Sie hatten das größte Werk ausgeführt, das die Himmelsmächte je in die Hände der Menschen gegeben hatte — die Freiheit eines ganzen Volkes. Sie hatten ihre Namen in die höchsten Reihen jener Rolle geschrieben, die den Patriot und den Helden der Unsterblichkeit überliefert. Doch in ihren Angesichtern, die ich jetzt auf den unermeßlichen Strom von menschlichem Wesen herumschauen sah, der zu ihren Füßen fern und weit floß, bemerkte ich keine übermäßige Freude. Es war kein Zeichen von Spott über die Besiegten, kein Zeichen von Stolz über den Sieg. Alles war Freude, allein es war die erhabene Freude von Wesen, welche menschliche Leidenschaften nicht mehr kennen konnten. Ihre Angesichter waren von einer begeisterten Hoffnung erfüllt. Eine nie von Menschen ergründete Dankbarkeit gab eine hohe und heilige Beseelung auf ihre Gesichtszüge, die ursprünglich in der Form von Erhabenheit gebildet waren. Sie sahen auf gen Himmel und schienen mit dem Geiste Gottes erfüllt zu sein. Sie sahen auf die Erde und schienen den Glanz auf sie zurückzustrahlen, den sie vom Himmel brachten. Ich könnte zu ihren Füßen niedergefallen sein und sie verehrt haben; ich könnte den Saum ihres Mantels angerührt und die Tugend aus ihm gehen gefühlt haben; ich konnte den Staub, den ihre herrlichen Fußtritte berührten, geküßt und sie gebeten haben, meine Götter und die Götter meiner Kinder und Kindeskinder auf ewig zu werden.

Ich war aber bis jetzt nur an der Thüre ihres Tempels: ich war noch immer ein verworfener Götzendiener, ein Fremder zu der weißgekleideten Familie von Wahrheit und Leben. Doch war meine Stunde gekommen. Indem ich noch verweilte, hörte ich wieder den Lobgesang der herankommenden Menge. Er war reicher als das vollste Triumphlied, das ich je von den besiegenden Armeen Aegyptens gehört hatte. Er verkündigte den Triumph von Wesen dessen Erfreuen unveränderlich sein mußte, von den Söhnen der Unsterblichkeit, den Erben des Reiches, welches scheinen wird wenn die Diademe der Erde Asche sind, wenn die Sterne verdunkeln, und das Gebäude der universellen Welt gleich einem Kleide in der Flamme niederfällt und verzehrt.

Vor diese bewegende Menge beugte sich von dem öffnenden Himmel nieder eine Flamme, die heller als der schärfste Blitzstrahl, doch sanft und unblendend, als das Mondeslicht war, und ging vor ihnen hin — eine Säule von Herrlichkeit zu der Höhe des Himmels hinaufreichend. *)

In jenem Momente schien sein Licht in das tiefste Innere meines Herzens einzudringen; die Dunkelheit meiner Seele wurde gleich wie der Nebel vor den Sonnenstrahlen weggetrieben. In jener Stunde that ich ein Gelübde: es war unwiderruflich. Ich warf mich vor die Füße der heiligen Führer und flehte sie an, mich ihren Schritten durch die Welt folgen zu lassen. Die Altäre

*) Vergleiche 2. Mose XIII. 21.

meines Vaterlandes standen mir vor den Sinnen, und wurden von jenem Augenblicke an eine Verabscheuung meiner Seele.

Der Marsch ging vorwärts. Ich trat in den ersten Bach ein, der sich in die Ebene schlängelte, und wusch mit seinem Wasser alle die Unreinigkeiten meiner alten Natur sinnbildlich ab. Ich war von jetzt an ein Israeliter. Ich verehrte den König der Könige, und mit gebrochenem Geiste doch mit erfreutem Herzen blickte ich noch einmal auf Aegypten zurück, und dann folgte den Schritten des gewählten Volkes in die Wüste nach.*)

Uebersetzt von Joseph A. Smith.

Warum ich Mormon wurde.

Von J. Spori, gew. Lehrer.

Konstantinopel, im Februar 1885.

Meine gewesenen Herren Lehrer, sowie meine Schüler und übrigen Bekannten, haben das Recht, eine Erklärung zu verlangen, warum ich die reformirte Kirche verließ und zu den Mormonen ging. Ich dachte sonst, mündlich mit den Meisten zu reden; aber da man nicht weiß, wann und ob ich aus der Türkei zurückkomme, thue ich's schriftlich.

Während meiner zehnjährigen Schulzeit war ich, trotz mancher (bitter bereuten) Thorheit, bemüht, Wahrheit zu suchen und zu lehren. Es war damals viel Zwist in Religion. Der Materialismus und Atheismus machten Krieg gegen die Pfarrherren und den Glauben. Die Christenheit selbst war uneinig. Ich konnte keine bestimmte Partei nehmen; denn ich sah in allen Richtungen, sogar im Atheismus, Ehrlichkeit und Männer von tadellosem Ruf. So ging ich an's Studiren. Dem Lärm aus den Schriften Büchner's, C. Vogt's, G. Jäger's, Häckel's und Hartmann's stand eine ruhige Naturwissenschaft tieferer Art gegenüber, die Philosophie der Alten. Nach dem Studium von Dr. Schubert, Dr. Welling, Parazelsus, Basilius u. A. sah ich, daß die neuere Naturwissenschaft viele Gebiete des Wissens nicht bebaut, wohl umgeht mit Wage und Sezirmesser, aber die Erfahrungswissenschaft**) nicht mehr betrieb, wie die tiefen Gelehrten früherer Zeiten gethan. Vor einigen Jahren noch machte sich die Lehre Darwin's breit mit ihrer Evolutions- und Unglaubenstheorie. Diese Lehre ist nun vollständig abgewiesen durch die neueste Naturforschung selbst. (Agassiz, Sedgewick, Dawson, Dana, W. Fraser, Hupf, Miller, Argyll u. n. A.) Es wird mir hier niemand zumuthen, daß ich in wenigen Sätzen die Früchte jahrelangen Studiums zusammenpresse. So viel steht heute fest, daß der Materialismus mit seinem Bestreben, Gott aus der Welt zu schaffen, vollständig fehlschlug. Ist nun aber, wie sogar Professor Tyndall***) zugibt, ein Gott und Schöpfer, so haben wir, als die Geschöpfe, uns nach ihm zu richten. Welche von den verschiedenen Religionen und Richtungen ist nun die Beste, oder die Wahre? Ich las nicht nur, und mit Fleiß, die Zeitungen der drei Hauptrichtungen in der reformirten Schweiz, sondern studirte auch den Katholizismus und die Ansichten mehrerer Sekten, wagte mich sogar hinaus in's

*) Vergleiche 2. Mose XIII. 3. 11. 12.
**) Transmutation, wie z. B. aus einem Bittern ein Süßes wird.
***) Lecture to Working men, at Dundee, 1867.

dunkle Gebiet der Magie. Das Studium der Homöopathie und des Magnetismus verschafften mir manches Licht über viele sogen. Wunder in der Bibel. Einige Vorlesungen von Dr. G. H. Schubert über die ältesten Völker bewiesen mir, daß die Menschheit in vielen Dingen eine Kenntniß hatte, die jetzt verloren ist. Das Studium über Visionen, Halutinazionen, Hellsehen, Orakel, Wahrsagen, und über das Wesen der ächten Prophetie zeigte meinem erstaunten Auge, daß neben der Erfahrung durch die Thore der fünf Sinne und der Verstandesthätigkeit, noch aus zwei — ganz entgegengesetzten Quellen dem Menschengeiste Belehrung werden kann. (Nekromantie und Prophetie.) Ich begriff, warum gegen Christi Geburt die Orakel alle verstummten, und warum der sterbende Göthe sagte: „Mehr Licht!“

Durch viel Studiren, Beten, durch innere Erfahrungen und durch einsame Nachtwanderungen in entlegenen, öden Revieren und verlassenen Plätzen, durch Gesicht und Gehör und Gefühl habe ich mich hundertfach überzeugen können vom Dasein eines, meist unsichtbaren, Geisterreiches und dem persönlichen Fortleben nach dem leiblichen Tode und einem unabwendbaren Gericht. Wohl konnte ich obendrauf noch die Wahrscheinlichkeit alles dessen mit der Bibel darthun; aber die Philosophie der Neuzeit ist in vielen Dingen weit ab von dem Buche der Bücher. Neben den schweren innern Kämpfen hatte ich dann noch gehörig Prügel vom Schicksal, verdiente und unverdiente; mit meinen Ansichten war ich schon allein; man schüttelte die Köpfe über mich. Da entschloß ich mich zum letzten verwegenen Schritt. Woher kam eigentlich der Gottesglaube in die Welt? Durch Offenbarung an Einzelne, und durch die Predigt dieser Männer machten sich hie und da andere auf den Weg, um durch Fleiß, möglichste Reinheit und anhaltendes Gebet und Glauben Gott auch zu finden, ein Wort von ihm zu vernehmen. In mehreren der besten protestantischen Schriften, in der Bibel (Joh. 14. 21—23) und in alten philosophischen Werken fand ich Aufmunterung dazu. So klopfte ich an, nicht trotzig, sondern in tiefster Demuth, an die ehernen Pforten der Ewigkeit, und nicht umsonst! Es sind bald elf Jahre her seit jener furchtbaren Nacht; aber sie steht noch so deutlich in meinem Gemüthe, als seien's bloß elf Tage seither. Mein Glaube und Gebet hatten gesiegt; ich wußte nun für immer und ewig, daß ein Gott lebt, der hört und erhört. Getröstet ging ich heim; der untergehende Mond warf sein falbes Licht über den dunkeln Wald, und im Thurm meines Heimatdörfleins schlug's langsam Mitternacht. (Schluß folgt.)

Kurze Mittheilungen.

Zur Notiz. ☞ Alle diejenigen unter den Heiligen, die durch Beiträge am Baue von Tempeln beigetragen haben, oder so zu thun wünschen, werden ersucht, alle Mal ihre vollen Namen mit einzusenden, damit dieselben in einem besonderen Buche verzeichnet werden können. Die Redaktion.

— Seit 1. März abhin hat die Salzseestadt freie Post-Ablieferung.

— Im Ogden-Thale liegt der Schnee zwei Fuß hoch.

— Die Farmer in Arizona fingen am 1. Februar mit ihrem Pflügen und Säen an.

— Der „Bear Lake Demokrat“ sagt, daß die wilden Hirsche in den Bergen vor Hunger sterben. Viele gesellen sich zu den Vieh- und Pferdeheerden, die aus den

Bergen und hochliegenden Thälern getrieben sind, um mit ihnen gefüttert zu werden. Der Schnee hat eine Rinde bekommen, und das arme Wild findet es unmöglich, Nahrung zu kriegen.

— Utah-Produkte. Baily und Sohn, Getreide- und Produktenhändler, sind jetzt mit einer Sendung beschäftigt, von welcher man ersieht, daß es jetzt einen guten Markt für Utah-Produkte gibt. Die Firma hat bis jetzt vier Güterwagen von Lüzernesamen abgesandt, im Werthe von ungefähr 65,000 Franken, und fünfundsiebenzig von Gerste, im Werthe von ungefähr 90,000 Fr. Die erstere Sendung ging nach Osten und Westen, die letztere in Brauereien im Osten. Diese Firma hat Agenten unter den Landleuten und kaufen beides ein, Lüzerne und Gerste.

— Der „Bear Lake Democrat" theilt mit, daß am 16. Februar, um 12 Uhr 50 Minuten ein Erdbeben die Bürger ziemlich aufschreckte. Es dauerte ungefähr zehn Minuten und fing zuerst mit einem lauten Rumpeln, wie von fernem Donner an. Der Stoß war nicht so deutlich noch so heftig, wie der vor kurzer Zeit, aber es war genug, die Leute aus ihrem Schlummer zu erwecken.

— Am 14. Februar wurde Alta, ein kleines Bergwerks-Städtchen in Utah, von einer Lawine überdeckt. Die fürchterliche Katastrophe geschah in der Nacht, deshalb konnte man keine Hülfe leisten bis am nächsten Morgen. Als die lange dunkle Nacht verschied und der Tag heran trat, stellte sich den Lebendigen, die nicht durch die Nacht in die Ewigkeit gestürzt waren, ein trauriger Zustand vor ihren Augen dar. Von den neununddreißig Häusern, die am vorigen Abend in der glänzenden Sonne standen, hoben blos noch sieben ihre Gestalt empor, die andern waren zusammengestürzt und von Schnee, Erde und Bäume überdeckt. Sobald wie möglich fing die Arbeit an, die lebendig Begrabenen herauszubringen. Nach mühsamer Arbeit wurden zwölf Leichname hervorgebracht und sechs noch lebendig, die verwundet waren, zwei sehr schwer. Die guten Leute der Salzseestadt hielten, sobald sie davon einen gewissen Bericht empfangen hatten, eine Versammlung ab, um den Unglücklichen Hülfe zu leisten. Fünfzig Männer wurden gleich ausgesandt mit Werkzeug und Hülfsmitteln, während eine Kommission von drei Männern bestimmt wurde, Geld zu sammeln, um allen nothdürftigen Schicksalen abzuhelfen.

Gedicht.

Zum 6. April 1885.

Das Knäblein ist geboren, jauchzet ihr Heiligen!
Bekannt zu seinem Namen, sind wir die Seligen.
Die Kirche Christi heute, ist auch ein Knäbelein; — —
(Vor fünfundfünfzig Jahren stand Joseph Smith allein,
Ihm wurd' geoffenbaret, daß keine Kirche sei
Auf Erden, so bewahret, die Wahrheit rein und treu.)
Das Knäblein (Kirche) ist geboren, eh' noch das Wehe kommt,
Zu warnen, zu belehren Alle im Erdenrund.
Der Geist des Herrn er waltet in dieser Kirche nun,
Gespendet, wie vor alters, vom heil'gen Priesterthum.
Nun auf! ihr Menschenkinder, forscht in der Schrift und glaubt,
Sie birgt all' diese Kunde, die uns so lang geraubt,
Daß Glauben, Buß' und Taufe der erste Grundsatz ist,
Wenn wir woll'n Glieder werden der Kirche Jesu Christ'.
Der Satan hat vermenget mit Satzungen die Lehr',
Doch kount' es wohl so bleiben? Nein, Johannis 14. schrieb:
Ich sah ein Engel fliegen, wo ew'ge Wahrheit blieb.
Des Evangeliums Kunde tönt heut' zu manchem Ohr,
Wer nicht d'rauf acht' und höret, der ist und bleibt ein Thor. —
Sajarja 2. verheißet Gott den Propheten uns,
Zwar dünkel vor Weltweise, für uns sehr große Gunst.
Christus, er ist geboren zu einer schönen Zeit,
Die Hirten auf dem Felde, sie sind nicht vollgeschneit.

Auch hier ist wohl ein Dunkel, für Weltweisheit, doch Licht
Wird Mormon's Herz, Gedanke, wie wahr die Bibel spricht.
Das Kind ist wohlbehalten. es ist entrückt zu Gott,
Nach Gottes Weisheit walten, sah es Johannes fort.
Er war der Lieblings-Jünger, er lag an Jesu Brust,
Geborgen war sein Leben. warum? Aus Liebesgunst.
Also auch unsere Kirche, sie wird geborgen sein,
All' die ihr angehöret und stark im Glauben rein,
In Zions Bergen, Thälern, da ist der Bergeplatz,
Jesaias es gesprochen im 26. hat.
Noch weit're Offenbarung gibt Prophet Daniel,
Gesetz und Zeitenwährung, sie sollten nicht besteh'n,
Erfüllt sind diese Zeiten schon lange, ach beschaut
All' die da Geist und Leben in sich, auf Gott vertraut,
Das Reich ist nun auf Erden, wofür so lang gefleht
Ihr Kinder all' auf Erden, merkt auf, daß ihr's versteht.
Das Vaterunser betet, doch bittet nicht mehr um's Reich,
Sonst seid ihr satten Kindern, die nicht mehr essen, gleich.
Das Werk des Herrn wird wachsen, das Reich wird wohl besteh'n,
Das Königreich vom Himmel wird nimmermehr vergeh'n.
Der Prophet Maleachi Kapitel vier auch spricht:
Daß der Prophet Elias, ein Werk wird thun für sich.
Wer mag wohl heute sagen, daß dieses Werk im Gang?
Nur Mormonen sie haben die Ehr', schon jahrelang,
Der Tempel heil'ge Mauern dort auf den Bergeshöh'n,
Sie bergen heil'ge Stunden, die Viele nicht versteh'n.
Jetzt auf! wohlauf geschwinde, denkt der zehn Jungfrauen doch,
Fünf davon waren thöricht und fünf von ihnen klug,
Das Oel es ist bereitet und steht in Massen da,
Der Weg ist vorbereitet, der Bräut'gam er ist nah'.
Jetzt ist noch Zeit der Gnade, noch schöne Zeit zum füll'n,
Wer heut' die Stimm' gehöret, dem sei das Herz nicht still,
Es sind die letzten Tage, Erfüllungszeit ist da,
Plötzlich mit einem Schlage hallt es Hallelujah! P. Kowallis.

Todesanzeigen.

Mit tiefer Trauer verkündigen wir den Lesern des „Stern", daß Herr Wilhelm Hofstetter, Postgasse 36 Bern, am Montag den 16. März, Abends gegen 11 Uhr, plötzlich durch den Tod aus der Mitte seiner Verwandten und Freunde gerissen wurde. Der Verstorbene starb an einem Gehirnschlage und war im Leben ein Mann, der sich durch seine Wahrheitsliebe und Aufrichtigkeit, mit der er die Ansichten Anderer zu ehren wußte, viele warme Freunde daheim und im fernen Westen erwarb. Er hinterläßt eine tieftrauernde, hochbetagte Mutter und mehrere Geschwister; und wir sind gewiß, daß seine zahlreichen Freunde mit dem innigsten Beileide zu den Hinterlassenen erfüllt sein werden. Er ruhe sanft!

Charlotte Klingler, geb. 19. Januar 1885 in Atzelhof bei Mannheim, gestorben 11. März 1885. „Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes."

Inhalt:

	Seite
Predigt von Präsident George Q. Cannon	97
Perlen aus der Lebensgeschichte Joseph Smith's	101
Chronologie der Kirche	103
Das Buch Mormon	104
Der Auszug der Israeliten aus Egypten	106
Warum ich Mormon wurde	109
Kurze Mittheilungen	110
Gedicht: Zum 6. April 1885	111
Todesanzeigen	112

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.